

Peter Kankonde Bukasa

Taking roots in the name of God? Super-diversity and migrant Pentecostal churches' legitimation and social integration in post-apartheid South Africa

Selbstpublikation, Göttingen 2017

WIDMUNG	iii
DANKSAGUNG	iv
ABSTRACT.....	vii
KAPITEL I. ALLGEMEINE EINLEITUNG	1
I. FORSCHUNGSFRAGEN UND WISSENSCHAFTLICHER BEITRAG.....	10
II. BESTEHENDE HYPOTHESE UND ARGUMENTATION	16
KAPITEL II. KONZEPTIONELLER UND THEORETISCHER RAHMEN.....	27
EINLEITUNG	27
I. ORGANISATORISCHE LEGITIMATIONSTHEORIE	29
II. ORGANISATORISCHE MECHANISMEN DER INSTITUTIONALISIERUNG.....	54
KAPITEL III. HINTERGRUND: PREKARITÄT UND DAS STREBEN NACH DEN ESSENZIELL ‘ANDEREN’	64
EINLEITUNG	64
I. DIE EIGENARTIGKEIT DES SÜDAFRIKANISCHEN KONTEXTS NACH DER APARTHEID.....	72
II. WARUM KONGOLESISCHE UND NIGERIANISCHE PFINGSTKIRCHEN?.....	79
KAPITEL IV. METHODEN	91
EINLEITUNG	91
I. FORSCHUNGSDESIGN: EIN QUALITATIVER QUERSCHNITTSANSATZ.....	92
II. FORSCHUNGSFELD: JOHANNESBURGS URBANE MÜNDUNGSGEBIETE.....	94
III. METHODOLOGISCHE STRATEGIEN	98
IV. STRATEGIEN ZUR DATENERHEBUNG.....	101
V. REFLEXION IM HINBLICK AUF POSITIONIERUNG UND VERTRAUEN.....	112
VI. DATENANALYSE UND INTERPRETATION.....	114
VII. VERLASSEN DES FELDES	118
VIII. ETHISCHE UND PRAKTISCHE ÜBERLEGUNGEN.....	118

KAPITEL V. DIE KONSTRUKTION EXTERNER LEGITIMITÄT: RELIGIÖSER PLURALISMUS UND WETTBEWERBSSTRATEGIEN..... 122

EINLEITUNG	122
I. DIE RELIGIÖSE RATIONAL CHOICE-PERSPEKTIVE.....	123
II. INFORMIERUNGSSTRATEGIEN: PFINGSTKOMMERZIELLE WERBUNG UND ANDERE KOMMUNIKATIONSSTRATEGIEN IN LEGITIMIERTEN VOKABULARIEN.....	132
III. LEGITIMATION DURCH ÜBEREINSTIMMUNG.....	136
IV. MANIPULIERENDE STRATEGIEN: NUTZUNG LOKALER MYTHEN, SYMBOLE UND ZEREMONIEN.....	138
V. LEGITIMATION DURCH VEREINIGUNG	141
VI. KIRCHLICHE “FRONTING”-STRATEGIEN.....	146
ZWISCHENFAZIT.....	148

KAPITEL VI. DAS PFINGSTLERISCHE ‘BIG MAN’-SYNDROM UND DIE LEGITIMIERENDEN EFFEKTE DER PRODUKTION RELIGIÖSER GÜTER IN DER GASTGEBER-GESELLSCHAFT 150

EINLEITUNG	150
I. DIE GENERIERUNG VON LEGITIMITÄT DURCH CHARISMA: FALLSTUDIE EINER KONGOLESISCHEN KIRCHE.....	155
II. CHARISMATISCHE LEGITIMATION: EINE SOZIOLOGISCHE PERSPEKTIVE. 163	
III. ERKLÄRUNG FÜR DIE KULTURELLE GRUNDLAGE CHARISMATISCHER LEGITIMATION UND DIE DIFFUSION DER GÖTTLICH „GESALBTEN“ PROPHETENFIGUR.....	167
IV. OPERIEREN UNTER EINER “STARKEN VISITATION DURCH DEN HERRN”: ANALYSE VON LEGITIMIEREND-HEILENDEN NARRATIVEN RELIGIÖSER FÜHRER IN BEZUG AUF GENERATIVE HANDLUNGSFÄHIGE INDIVIDUEN. 177	
ZWISCHENFAZIT.....	187

KAPITEL VII. DIE KONSTRUKTION INNERER LEGITIMITÄT: TAKTISCHE KREOLISIERUNG UND DIE PRODUKTION VON ZUGEHÖRIGKEIT..... 191

EINLEITUNG	191
I. TAKTISCHE KREOLISIERUNG: IN RICHTUNG EINES KONZEPTS.....	196
II. THEORETISIERUNG KULTURELLER DURCHMISCHUNG: PERSPEKTIVEN DER KREOLISIERUNGSTHEORIE	198
III. ERKLÄRUNG NEUER RÄUME SÜDAFRIKANISCHER IDENTITÄT	206
IV. TAKTISCHE KREOLISIERUNG IN DER PRAXIS	211
ZWISCHENFAZIT.....	225

KAPITEL VIII. DISKUSSION UND ALLGEMEINES FAZIT	227
EINLEITUNG	227
I. ZUR ANWENDUNG DES ORGANISATIONENANSATZES ZUR ANALYSE DER KIRCHE.....	233
II. SUPERDIVERSITÄT UND INSTITUTIONELLE PERSPEKTIVEN	236
III. DIE ANWENDUNG RELIGIÖSER RATIONAL-CHOICE-THEORIE AUF DAS VERHALTEN VON GEMEINDEMITGLIEDERN IM RELIGIÖSEN MARKT NACH DER APARTHEID.....	241
IV. TAKTISCHE KREOLISIERUNG UND DIE PRODUKTION VON ZUGEHÖRIGKEIT: MILDERNDE FAKTOREN FÜR DIVERSITÄTSKOSTEN UND ORGANISATORISCHE BÜRGERSCHAFT	248
EIN LETZTES WORT	252
BIBLIOGRAPHIE.....	257
ANHANG EINS: INTERVIEW-LEITFADEN FÜR MIGRANTISCHE KIRCHENFÜHRER.	275
ANHANG ZWEI: INTERVIEW-LEITFADEN FÜR SÜDAFRIKANISCHE KIRCHENMITGLIEDER	279
DER AUTOR.....	284

ZUSAMMENFASSUNG

Die Herstellung von Legitimität, einem Zugehörigkeitsgefühl und Gemeinschaft sind integraler Bestandteil jeder Form von organisierter Religion und von ähnlicher Relevanz wie die Aufgabe des Missionierens. wie gelingt es migrantischen, multikulturellen Gemeinden, die in Kontexten von sozialen Konflikten ansässig sind, und damit von schnellen Veränderungen und Prozessen der Superdiversifikation betroffen sind, diese Aufgabe zu erfüllen? Wie gehen sie mit den konstanten soziokulturellen Umgestaltungen ihrer Gemeinden um? Das sind die übergeordneten Fragen, mit denen sich die vorliegende Dissertation auseinandersetzt, indem sie migrantische kongolesische und nigerianische Pfingstkirchen im Post-Apartheidstaat Südafrika untersucht. Das Land hat vier reifizierte „races“ und unterschiedlichste ethnische Gruppen mit mannigfachen distinktiv westlichen oder afrikanischen kulturellen Traditionen, elf Amtssprachen, multiplexe Religionen, vielfältige soziale Klassen und eine starke, tief verwurzelte Stadt-Land Teilung. Zudem sind unter diesen vier „races“ Menschen, die von der Weißen Minderheit als nicht komplett Weiß („white-but-not quite“) angesehen werden und solche, die von der Mehrheit der Schwarzen in einem Ausmaß ökonomisch privilegiert wahrgenommen werden, dass sie nicht Schwarz sein können. All dies ist mit dem Erbe jahrhundertelanger rassialisierender Diskriminierung verbunden, die bis heute in Form von massivem Weißen Reichtum neben der schwerwiegenden Schwarzen Armut überall sichtbar bleibt. Das Land erfährt zudem eine hohe Kriminalität, die, neben dem was als neue „ökonomische und finanzielle Apartheid“ bezeichnet wird, soziale Distanz und eine Sicherheitsgeografie von Städten strukturiert. Zudem fällt diese komplexe Ausgangssituation in eine Zeit, die von permanenten Umstrukturierungen in Bezug auf Machtverhältnisse, Gesetze und sozialen Praktiken, gekennzeichnet ist. Sogar Macht ist nach rassifizierten Grenzen geteilt: Politische Macht ist von Schwarzen AfrikanerInnen dominiert und ökonomische Macht von Weißen. Diese internen historisch herausgebildeten Dynamiken der sozialen Segmentation mit kommunitaristischen Werten hat in ganz Südafrika „Fremde“ produziert. Nach zwei Jahrzehnten versöhnlicher Koexistenz ist Südafrika nun in einer Phase, der es an Klarheit fehlt; ein Moment, in dem neue Antagonismen auftreten während alte ungelöst blieben. Diese internen sozialen Zersplitterungen und Antagonismen gehen aber trotzdem mit einer dazu in Kontrast stehenden nationalistischen Rhetorik einher, die vor allem MigrantInnen aus anderen afrikanischen Staaten ausschließt.

Diese allgemeinen Ressentiments gegenüber der Präsenz von afrikanischen MigrantInnen im Land hat auch zu einer steigenden Xenophobie (oder Afrophobie) geführt, die regelmäßig auch gewalttätige Bestandteile aufweist. Tatsächlich ist Südafrika gegenwärtig das erste Zielland für reguläre und irreguläre Migration in ganz Afrika. Wie auch anderswo ist es nicht die neue große Anzahl von MigrantInnen, die das Problem konstituiert. Das Problem scheinen die Unterschiede im Aussehen, Sprache und sozialen Kompetenzen zu sein, die als Bedrohung für einheimische Ressourcen, soziale Ansprüche und stillschweigende kulturelle Gewohnheiten perzipiert werden. Dennoch erkennen wir in dieser gewalttätigen und migrationsunfreundlichen Umgebung ein Paradoxon, nämlich in der Anzahl und dem gesellschaftlichen Status von SüdafrikanerInnen, die den migrantischen Pfingstkirchen beitreten. Werden diese religiösen Organisationen vielleicht spirituelle Rückzugsorte in einer sonst so von Hass und Gewalt geprägten Umgebung?

Inwiefern ist es den Pfingstgemeinden möglich, soziale Legitimität zu erlangen und trotz der feindseligen Stimmung auch attraktiv auf Mitglieder der lokalen regulären Kirchen einzuwirken? Wie gehen diese Gemeinden mit dem Thema Vielfalt um und halten zudem die örtliche Mitgliedschaft aufrecht? Diesen Fragen widme ich mich in der vorliegenden Arbeit. Ich diskutiere dabei insbesondere die Strategien und Vorgehensweisen, der von kongolesischen und nigerianischen MigrantInnen gegründeten Pfingstkirchen. Ich zeige auf, wie diese mit neuen Konfigurationen von Differenz umgehen, um Konvivialität innerhalb ihrer soziokulturell diversen Kirchenmitgliedern aufrechtzuerhalten.

Die für das vorliegende Dissertationsprojekt verwendeten Daten basieren auf Interviews, ethnographischer Forschung und visuellen Methoden. Darüber hinaus wird ein organisatorischer Ansatz gewählt, der verschiedene theoretische Ansichten aus der Migrationsforschung, Organisationstheorie, Religionssoziologie und dem aufstrebenden Feld der Diversitätsforschung zusammenführt. Die Ergebnisse zeigen, dass von MigrantInnen gegründete Pfingstkirchen eine lokale Integration in Post-Apartheid-Südafrika vor allem durch vier Faktoren erreichen: (1) Afrikanisierung der Theologie, (2) die effiziente Verwendung von geschäftsartigen aggressiven religiösen Marketingstrategien, (3) der strategische Aufbau von konkurrenzfähigen charismatischen Persönlichkeiten und (4) die Transformation der kirchlichen Organisationsstruktur durch das was ich Kreolisierungs-Konvivialität und Strategien sozialen Zusammenhalts nenne.